

ÖFFENTLICHE VORTRAGSREIHE GENDER

Un-/Gleichzeitigkeiten von Emanzipation und Rollback – Geschlechtergerechtigkeit 2025

Termine

Dienstag, 14.10.2025

Dialektik der neoliberalen Konjunktur: Entsicherung, Empowerment und Anti-Gender-Mobilisierungen
Prof.in Dr.in Birgit Sauer (Universität Wien)

Dienstag, 28.10.2025

Reproduktive Rechte – Reproduktive Gerechtigkeit: Nationale Diskurse – regionale Umsetzung
Podiumsdiskussion mit profamilia Regensburg und msfc Regensburg, pia Regensburg

Dienstag, 11.11.2025

Save the world with feminism – Digitale Arenen feministischen Widerstands
Prof.in Dr.in Ricarda Drücke (Paris Lodron Universität Salzburg)

Dienstag, 25.11.2025

Zwischen Sichtbarkeit und digitaler Gewalt: Öffentliche Wissensdiskurse als Herausforderung für die Gleichstellung in der Wissenschaft
Kyra Schneider (Forschungsprojekt Digital Hate, OTH Regensburg)

Dienstag, 09.12.2025

Das Selbstbestimmungsgesetz: menschenrechtliche Anforderungen und Erfahrungen in der Anwendung
Nele Allenberg (Deutsches Institut für Menschenrechte Berlin)

Dienstag, 16.12.2025

Feministische Solidaritäten
Lea Susemichel (Journalistin, Autorin, Lehrbeauftragte, Wien)

Un-/Gleichzeitigkeiten von Emanzipation und Rollback – Geschlechtergerechtigkeit 2025

In Politik und Gesellschaft werden derzeit viele Kontroversen ausgetragen. Insbesondere im Bereich feministischer Selbstbestimmung und Geschlechtergerechtigkeit werden Fortschritte immer wieder angegriffen und infrage gestellt. Die Vortragsreihe diskutiert anhand einzelner Beispiele diese Un-/Gleichzeitigkeiten mit Expertinnen aus Wissenschaft und Gesellschaft.

Veranstalterinnen

Prof.in Dr.in Clarissa Rudolph
Politikwissenschaft und Soziologie
OTH Regensburg
clarissa.rudolph@oth-regensburg.de

Miriam Kerl M.A.
Servicestelle Gleichstellung und Vielfalt
OTH Regensburg
miriam.kerl@oth-regensburg.de

Veranstaltungsort

Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg
(OTH Regensburg)
Seybothstr. 2
93053 Regensburg

Raum S 322
Beginn: 17:15 - 18:45 Uhr

Weitere Informationen

Die Veranstaltungsreihe ist öffentlich, alle am Thema Interessierten sind willkommen.

Webseite:
<https://www.oth-regensburg.de/die-oth/einrichtungen/gleichstellung-und-vielfalt/vortragsreihe>



OTH REGENSBURG

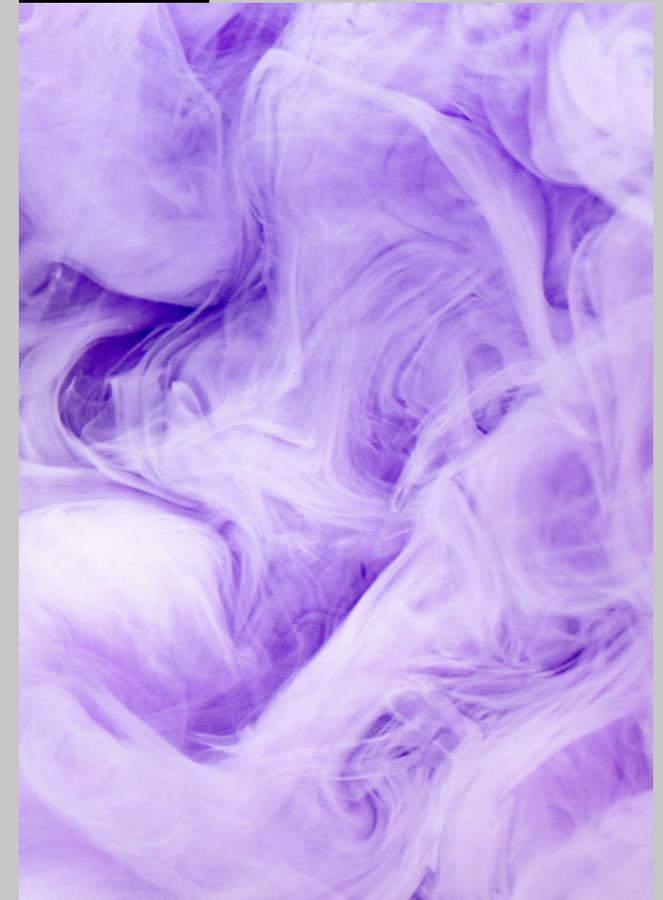


Foto: Unsplash/Solen Feylissa

ÖFFENTLICHE VORTRAGSREIHE

Un-/Gleichzeitigkeiten von Emanzipation und Rollback – Geschlechtergerechtigkeit 2025

Dienstag, 14.10.2025, 17:15 Uhr

Dialektik der neoliberalen Konjunktur: Entsicherung, Empowerment und Anti-Gender-Mobilisierungen

Prof.in Dr.in Birgit Sauer, Wien

Die Entwicklungen der sogenannten neoliberalen Phase zeitigen im konservativen Geschlechterregime Deutschlands widersprüchliche Konsequenzen: Soziale Entsicherung und Diskontinuitäten im männlichen Erwerbsalltag sind begleitet von einer prekären Form des Empowerments von Frauen sowie der Anerkennung nicht-heteronormativer Lebensweisen und Geschlechtervorstellungen jenseits der Binarität. Darüber hinaus trugen feministische Kämpfe und Gender Studies zur Destabilisierung männlicher und heteronormativer Deutungshoheit bei. Diese widersprüchlichen Entwicklungen hinterließen Spuren im Alltag der Menschen, nicht zuletzt, weil als sicher geglaubte Vorstellungen, Normen und Institutionen erschüttert wurden. Rechtsautoritäre Akteur*innen greifen diese Widersprüche auf und versprechen, sie in einem vermeintlich konsistenten Narrativ aufzulösen: Gender fungiert in diesem Narrativ als ein Konzept, das sowohl Verunsicherung weiter verschärft, als auch eine neue Identität im Rahmen einer traditionellen Gesellschafts- und Politikvision verspricht.

Dienstag, 28.10.2025, 17:15 Uhr

Reproduktive Rechte – Reproduktive Gerechtigkeit: Nationale Diskurse – regionale Umsetzung

Podiumsdiskussion mit profamilia Regensburg, medical students for choice Regensburg, pia Regensburg

Die Regelungen zum Schwangerschaftsabbruch sind in Deutschland weiterhin umstritten. Während eine Kommission der letzten Bundesregierung die Herausnahme der rechtlichen Regelungen aus dem Strafgesetzbuch empfahl und damit die Situation von ungewollt Schwangeren verbessern wollte, wird derzeit wieder aktiv gegen jegliche selbstbestimmte Entscheidung von Frauen agitiert. Zudem unterscheidet sich die lokale Umsetzung teilweise erheblich: Regensburg gilt als besonders schwieriges Terrain. Expertinnen der lokalen Szene berichten von der Situation vor Ort und diskutieren Veränderungsbedarf.

Dienstag, 11.11.2025, 17:15 Uhr

Save the world with feminism – Digitale Arenen feministischen Widerstands

Prof.in Dr.in Ricarda Drüecke, Salzburg

Die Bewegung *Omas gegen Rechts* wurde 2017 in Wien gegründet, um gegen rechte Politik, Rassismus und Antifeminismus zu protestieren. Mit ihrer Selbstbezeichnung als „Omas“ verweisen sie nicht nur auf die Notwendigkeit, in jedem Alter gegen Ungerechtigkeiten einzutreten, sondern hinterfragen auch gängige Alters- und Geschlechterstereotype wie die der „grumpy old woman“ oder der „happy aging woman“ (de Vuyst & de Graeve 2024). Darüber hinaus erweitern sie das Protestspektrum feministischen Aktivismus, das in der Forschung häufig auf Hashtag-Aktivismus und einen „jüngeren“ Feminismus gelegt wird, und wehren sich gegen die Unsichtbarkeit älterer Frauen* in medialen Repräsentationen (Ross 2022).

Im Vortrag werden die Medienrepertoires der Omas gegen Rechts dargestellt, mit denen sie feministische Anliegen sichtbar machen. Theoretisch bezieht sich die Referentin auf Öffentlichkeitstheorien, die die Umkämpftheit von Themen und Dissonanzen in der öffentlichen Aushandlung betonen. Anhand von Fallbeispielen und Ergebnissen aus Interviews mit den Omas gegen rechts zeigt sie auf, wie die Aktivistinnen Strategien der Aneignung, Umkehrung und Aufbrechung dominanter Altersbilder entwickeln, um ihre politischen Anliegen in Öffentlichkeiten zu platzieren, und digitale Plattformen wie Instagram und TikTok zur Vernetzung, Mobilisierung und Sichtbarmachung nutzen.

Dienstag, 25.11.2025, 17:15 Uhr

Zwischen Sichtbarkeit und digitaler Gewalt: Öffentliche Wissensdiskurse als Herausforderung für die Gleichstellung in der Wissenschaft

Kyra Schneider, Regensburg

Öffentliche Wissensdiskurse sind ein wichtiger Bestandteil guter Wissenschaft: sowohl aus Karrieregründen für die einzelnen Wissenschaftler*innen, als auch zur Wissensvermittlung in Öffentlichkeit und Gesellschaft.

Die Digitalisierung bietet hierbei einerseits die Chance auf eine vergrößerte Reichweite; andererseits birgt sie auch ein Risiko für die sichtbar gewordenen Wissenschaftler*innen, Zielscheibe von Beleidigungen, Angriffen und Bedrohungen zu werden. Frauen sind von solchen Formen digitaler Gewalt oftmals anders betroffen als Männer. Sichtbarkeit in Wissensdiskursen ist somit nicht nur Chance, sondern auch Herausforderung für die Gleichstellung in der Wissenschaft.

Dienstag, 09.12.2025, 17:15 Uhr

Das Selbstbestimmungsgesetz: menschenrechtliche Anforderungen und Erfahrungen in der Anwendung

Nele Allenberg, Berlin

In ihrem Vortrag erläutert Nele Allenberg vom Deutschen Institut für Menschenrechte die grund- und menschenrechtlichen Anforderungen an eine Regelung zur rechtlichen Anerkennung der selbst bestimmten Geschlechtsidentität und stellt die Regelungsbereiche des Selbstbestimmungsgesetz vor. Sie beleuchtet erste Erfahrungen mit der Praxis und skizziert die politischen Bedingungen zum Zeitpunkt des Zustandekommens des Gesetzes. Der Vortrag endet mit einem Blick auf die Vorhaben der aktuellen Bundesregierung.

Dienstag, 16.12.2025, 17:15 Uhr

Feministische Solidaritäten

Lea Susemichel, Wien

Es gibt nicht den Feminismus, es gibt viele Feminismen, was Differenzen und oft Dissonanzen mit sich bringt. Das hat nicht nur in der Geschichte der Frauenbewegungen zu identitätspolitischen Spaltungen geführt, es erschwert auch gegenwärtig Allianzen, die wir angesichts des gewaltigen politischen Backlashs aber so dringend bräuchten. Wie lässt sich trotz der vielen feministischen Konfliktlinien Solidarität herstellen?

Indem wir anerkennen, dass es nicht Gemeinsamkeiten sein müssen, die solidarisches Handeln motivieren. Im Gegenteil: Feministische Solidarität bildet sich oft konfliktiv, sie ist eine unbedingte Solidarität, die sich auch mit Menschen solidarisiert, mit denen uns keine gemeinsame Geschichte oder eine zugeschriebene Identität verbindet. Sie ist eine „Kampfsolidarität“ und das nicht nur im Sinne einer „solidarity against“, die sich geschlossen gegen Unmenschlichkeit und Ungleichheit richtet, sondern die auch innerhalb der eigenen Reihen für mehr Gerechtigkeit kämpft. Solidarität ist dabei immer ein reziproker, also ein wechselseitiger Prozess des Aufbaus neuer Beziehungen, der alle Beteiligten verändert – ein tiefgreifend transformativer Prozess.